

Erscheint wöchentlich in Maribor siebenmal einschließlich Montage-Ausgabe
Schriftleitung, Verwaltung und Buchdruckerei: Maribor, Jurčičeva ulica 4
Telephon Interurban Nr. 24. Brieflichen Anfragen ist stets Rückporto beizulegen.

Inseraten- u. Annoncements-Aufnahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung)
Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl.
23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.



Marburger Zeitung

Der neue Kirchenstaat

Feierliche Unterzeichnung des Konkordats zwischen Vatikan und Quirinal

Katholizismus und Faschismus

Unlänglich der Unterzeichnung des italienischen Konkordates.

Von Karl Anton Prinz Rohan, Herausgeber der „Europäischen Revue“.

Kurze Zeit nach Mussolinis Marsch auf Rom soll ein ausländischer Diplomat folgenden Gespräch mit dem Kardinal-Staatssekretär Gasparri geführt haben. Er fragte den Außenminister der Kirche nach der Dauer des Faschismus. Als der Kirchenfürst ablehnte, darüber Prophezeiungen anzustellen, formulierte er seine Frage präziser: „Wie wird Italien in zehn Jahren aussehen?“ Antwort: Faschismus. — „Und in zwanzig Jahren?“ — Antwort: Faschismus. — „Und in dreißig Jahren?“ — Darauf soll der Kirchenfürst mit einem seltnem Lächeln bemerkt haben: „Dann werden wir wohl wahrhaftig wieder ein Kabinett Giolitti erleben.“ (Giolitti war damals bereits 80 Jahre alt, aber Jahrzehnte hindurch war er es, den man immer wieder zur Macht berief, wenn Italien nicht mehr weiter konnte.) Si non e vero, buon trovato, denn diese Anekdote verdeutlicht die von vorneherein sehr vorsichtige und zurückhaltende vatikanische Politik dem Faschismus gegenüber.

Die Politik Gasparris hat von jeher versucht, das Steuer nach links zu drücken und auf diese Weise dem Katholizismus die breiten Massen wieder zu gewinnen. Bis zur faschistischen Revolution waren es die Popolari, die italienischen Christlich-sozialen oder christlichen Demokraten, die das politische Rallieement des italienischen Katholizismus durchführen sollten. Mussolini versuchte zwar anfangs gerade im Hinblick auf den Vatikan, mit den Popolari zusammenzuarbeiten, mußte ihren Einfluß aber bald verdrängen, um die radikal faschistische Politik von jedem Kompromiß frei zu halten. Die gewalttätige Unterdrückung der katholischen Organisationen, die Lehren vom Primat des Staates und der Nation, die antik heidnischen Traditionen, die im Faschismus immer mehr Uebergewicht über die christlichen gewannen, führten zu immer stärkeren grundsätzlichen Gegensätzen zwischen der Kurie und dem neuen Italien, die gelegentlich sogar in Enzykliken des Papstes und scharfen Polemiken des „Osservatore Romano“ Ausdruck fanden.

Trotz dieser weithin sichtbaren Schwierigkeiten fiel es immer wieder auf, wie sehr Mussolini bemüht war, zu einem besseren Verhältnis mit den pontificalen Behörden zu kommen und wie manche Werbung des Duce vom Vatikan wohlwollend quittiert wurde. Die Lösung der römischen Frage ist seit langem ein hohes Ziel der italienischen Politik. Sie ist oft versucht worden, scheiterte aber immer wieder an Forderungen der Päpste. Mussolini, der in allem und jedem bestrebt ist, seinem Lande und der Welt zu zeigen, daß neue Politik mit neuen Methoden in der Lage sei, auch die allerschwersten Probleme zu lösen, mußte es reizen, dort einen Erfolg zu erringen, wo so viele seiner Vorgänger gescheitert waren. Ueberdies aber hat der Faschismus die berechtigten Hoffnungen, daß er durch die freundschaftliche Lösung der römischen Frage Sympathien im Weltkatholizismus gewinnen werde, was für ihn umso wichtiger ist, als er sich notwendig mit dem internationalen Liberalismus und Sozialismus verfeinden mußte.

RO. R o m, 11. Feber.

Heute vormittags wurde die Unterzeichnung des Konkordats zwischen dem Vatikan und dem Quirinal in feierlicher Weise vollzogen. Für den Vatikan unterzeichnete der Kardinalstaatssekretär Gasparri, für das Königreich Italien der Ministerpräsident Mussolini. Der Text des Abkommens wird nachmittags in Sonderausgaben des italienischen Amtsblattes und des „Osservatore Romano“ veröffentlicht werden. Um 4 Uhr nachmittags wird Mussolini gelegentlich eines Empfanges der

Vertreter der inländischen und ausländischen werden. Die römische und italienische Presse erläutern.

Der genaue Wortlaut des Abkommens war bis heute vormittags nicht bekannt und können alle Versionen als Resultat von Erwägungen und Vermutungen betrachtet werden. Die römische und italienische Presse schließlich durfte bis jetzt über Auftrag Mussolinis nichts schreiben. In Rom werden zwecks äußerlicher Manifestierung des neuen Verhältnisses zwischen Vatikan und Quirinal die größten Vorbereitungen getrof-

sen. In der vorigen Nacht wurden alle Denkmäler der vom letzten Kirchenstaat zum Tode verurteilten und justifizierten italienischen Märtyrer entfernt, da sie sich innerhalb der dem Vatikan zugestandenen Staatsgrenzen befinden. Zwischen den beiden Mächten wurden ferner die Modalitäten der äußerlichen Manifestation des Freundschaftsverhältnisses bestimmt. Angeblich wird der Papst die vakanten Kardinalsitze mit lauter Italienern besetzen, während Mussolini die Ernennung mehrerer Kardinalen zur Senatoren ins Auge gefaßt hat.

Beinahe ein großes Eisenbahnunglück geschehen

Ein Güterzug in der Station Rimske Toplice entgleist

R. P. Celje, 11. Feber.

Heute um halb 3 Uhr früh ereignete sich in der Station Rimske Toplice ein Eisenbahnunglück, das glücklicherweise keine Menschenopfer forderte, aber beinahe verhängnisvoll geworden wäre, da es nur einem Zufall zuzuschreiben ist, daß nicht der Triester Schnellzug und der Laibacher Personenzug zertrümmert wurden.

Der Personenzug, der fahrplanmäßig um 23.08 Uhr von Ljubljana gegen Maribor hätte abfahren sollen, hatte bereits in der Abgangstation wegen des Einfrierens einiger Räder eine Verspätung von 15 Minuten. In Ljubljana mußte er auf den Zagreber Personenzug warten, der mit einer einstündigen Verspätung eintraf. In dieser Station wurde der Personenzug vom Triester Schnellzug überholt, was normal ist in der nächsten Station Rimske Toplice geschah. Als der Personenzug nach 2 Uhr Ljubljana mozt verließ und in Rimske Toplice einfuhr, wurde er auf ein Signal des Verkehrsbeamten plötzlich mit einem Ruck zum Stehen gebracht, da die Strecke zerstört und unfahrbar geworden war.

Einige Minuten vorher passierte die nördliche Weiche der von Triest kommende Schnellzug. Gleichzeitig fuhr von Laško gegen Rimske Toplice ein Sammelgüterzug. Auf die telephonische Anfrage des Verkehrsbeamten gab der Weichenwärter in Rimske Toplice zur Antwort, er könne den Güterzug nicht sehen. Der Bedienstete erhielt nun den Auftrag, die Weiche auf ein Nebengleise umzustellen. In dem Augenblicke, als er diesen Auftrag ausführte, befand sich die Lokomotive des Güterzuges bereits auf der Weiche. Die Folge war, daß die Maschine entgleiste, einige Meter auf dem Schotter

weiterfuhr und dann zwischen den Schienen stecken blieb. Zugleich sprangen auch die vier ersten Wagen aus dem Geleise, wobei der Dienstwagen die Strecke fast gänzlich versperrete. Hierbei wurden auch die Schienen aufgerissen. Bei dieser Entgleisung ist niemand von den Zugsbegleitern des Güterzuges zu Schaden gekommen.

Später traf aus Ljubljana mozt ein Materialzug mit Arbeitern in Rimske Toplice ein. Die Strecke wurde im Laufe des Vormittags soweit gesäubert und ausgebessert, daß die Züge die Unfallstelle wieder passieren können. Die Reisenden des Laibacher Personenzuges mußten volle vier Stunden in Rimske Toplice warten. Erst um halb 7 Uhr früh wurden sie von dem aus Maribor entgegengerichteten Zagreber Schnellzug, der jedoch wieder umkehren mußte, nach Celje gebracht. Der Frühzug aus Ljubljana traf wegen des Unfalles mit einer großen Verspätung in Celje ein.

Sibirische Kälte in Krain

Arktische Temperaturen in Polen. — Grimme Kälte in Oesterreich und Ungarn.

RO. Ljubljana, 11. Feber.

In Krain erlebte man seit Jahrzehnten nicht so tiefe Temperaturen wie in diesen Tagen. In Unterkrain beträgt die heutige Durchschnittstemperatur 35 Grad unter Null. Mehrere Telephon- und Telegraphenlinien sind gerissen. Da die Strecke gegen Triest vollständig vereist ist, wurde heute um 8 Uhr der Verkehr zwischen Ljubljana und Triest eingestellt. In Ljubljana sind die Hydranten und viele Wasserleitungs-

rohre eingefroren. Die im Stadtpark hausenden stadtbekanntesten Laibacher Krähen sind zum größten Teil verendet. Die halbe Stadt ist ohne Wasser. Heute unterblieb auch die Milchzufuhr. Mittags erreichte die Temperatur 26 Grad unter Null. Aus Innerkrain wird eine Temperatur von über 30 Grad unter Null gemeldet.

RO. Warszawa, 11. Feber.

In ganz Polen herrschte heute eine durchschnittliche Temperatur von 40 Grad unter Null.

RO. Wien, 11. Feber.

Sowohl in Wien als auch in Budapest herrscht eine Kälte, wie man sie seit 1860 nicht mehr erlebt hat. Die durchschnittliche Tagestemperatur in Oesterreich beträgt heute schon 20 Grad unter Null. Das Thermometer zeigt überall Senkungstendenzen auf.

12tägige „Gefangenenschaft“ des Orient-Expreß

RO. Konstantinopel, 11. Feber.

Der Orient-Expreß, welcher am 28. Jänner aus Paris ausgefahren war und dann 80 Kilometer vor Konstantinopel im Schneesteden blieb, konnte erst heute in Konstantinopel eintreffen. Die Reisenden des Zuges, die eine 12tägige unfreiwillige „Gefangenenschaft“ hinter sich haben, erzählten, daß sie, namentlich nachts, durch große Rubel von Wölfen belästigt wurden, doch konnten die Wölfe in den Zug nicht eindringen. Der Zug war sonst genügend mit Heizmaterial versorgt worden und es fehlte auch nicht an Proviant.

Kurze Nachrichten

RO. Merzig, 11. Feber.

Heute früh wurde auf den Zug, in dessen Garnitur sich auch der Salonwagen des Staatspräsidenten befand, ein Anschlag verübt. Unmittelbar vor der Stadt war die Bahnstrecke an einer Stelle so unterminiert, daß es beim Passieren des Zuges zur Explosion kommen mußte. Glücklicherweise blieb jedoch der Salonwagen, welcher hinten angehängelt war, vollkommen unbeschädigt. Vollständig demoliert wurde die Lokomotive, ferner zwei Waggons. Der Heizer kam ums Leben, mehrere Mitglieder des Zugspersonals erlitten schwere Verletzungen.

Zürich, 11. Feber. Devisen: Beograd 9.125, Paris 20.31, London 25.24, Newyork 519.85, Mailand 27.205, Prag 15.38, Wien 73.05, Budapest 90.60, Berlin 23.25.

Zagreb, 11. Feber. Devisen: Wien 800.30, Budapest 993.05, Berlin 1352, Mailand 298.22, London 276.58, Paris 222.06, Prag 168.61, Zürich 1095.60.

Ljubljana, 11. Feber. Devisen: Berlin 1354, Budapest 993.05, Zürich 1095.60, Wien 800.25, London 276.58, Paris 222.60, Prag 168.60, Triest 298.20 — Effekten (Geld): unverändert.

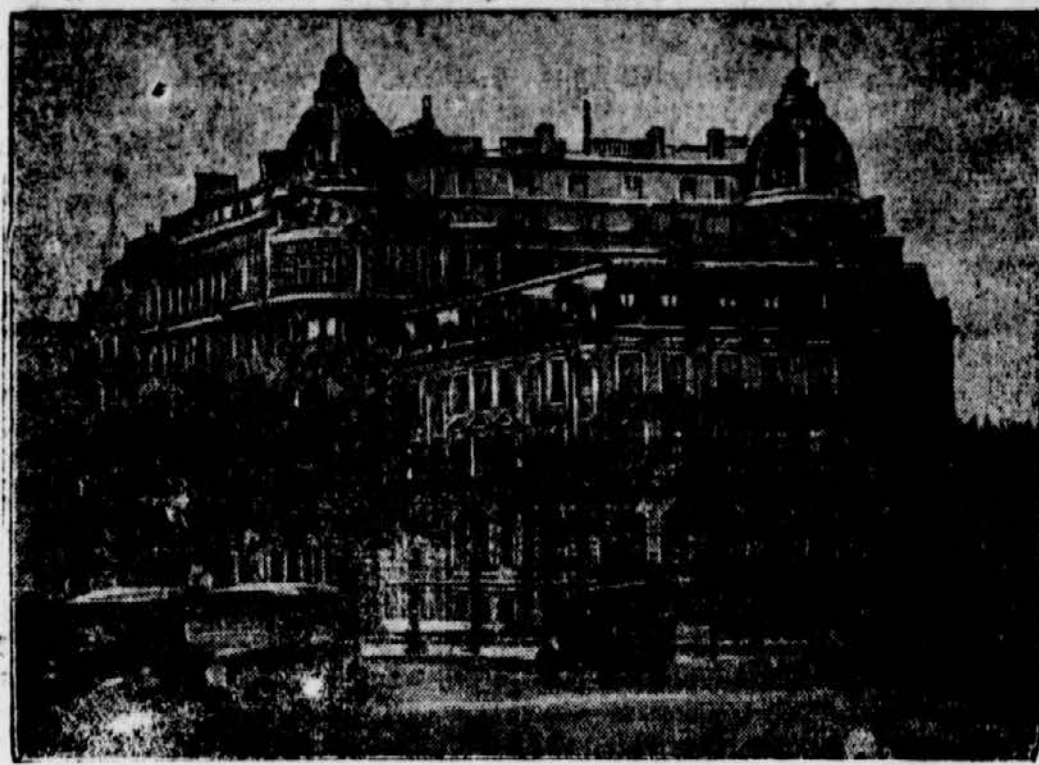
Frage, die Lage des Vatikans der neuen Großmacht Italien gegenüber keineswegs einfach. Wenn der Gegensatz zwischen beiden Mächten sich verschärfte hätte, so hätte es über Jahr und Tag wohl dazu kommen können, daß einige tausend heidnisch erregte Schwarzhemden in den Vatikan eingedrungen wären und die Kurie zu einem neuen Avignon gezwungen hätten. Vor 1914 wäre solches Abenteuer zweifellos mit Krieg katholischer Mächte gegen Italien beantwortet worden. Aber heute, da es keine katholischen Großmächte mehr gibt? — Mit einem aus Radikalismus zu extremen Taten fähigen Italien war es also für die Kurie ratsam, ein Abkommen zu treffen. Das Pontifikat Pius des Ersten gilt bereits auf der ganzen Welt als ein wesentlich politisches. Man spricht in römischen Kreisen von der bevorstehenden Wiedereröffnung und feierlichen Beenduna-

des Jahrzehnte lang suspendierten vatikanischen Konzils. Es ist durchaus naheliegend, daß Pius der Erste bestrebt war, vor Einberufung des Vatikanums den chronischen Konflikt zwischen Kurie und italienischem Staat beizulegen.

Wir sind in Europa seit dem Kriege gewöhnt, politische Ereignisse zu erleben, von denen wir unmittelbar keineswegs zu sagen vermögen, ob sie wirklich in die Geschichte eingehen werden. Die ganze Friedens- und Schiedsvertragspolitik um Genf herum, die seit zehn Jahren die Staatskanzleien beschäftigt, mag wohl Geschichte sein, gewiß werden wir dies aber erst wissen, wenn die modernen Systeme völkerrechtlicher Bindungen auch im Ernstfalle in Geltung bleiben. Bei der Lösung der römischen Frage aber wissen wir unmittelbar, daß hier große Geschichte gemacht worden ist.



Hier wohnen die Reparationsfachverständigen.



die jetzt in Paris zur endgültigen Regelung des Reparationsproblems zusammengetreten sind: im Hotel Astoria.

Die Kältewelle

Stillsand der Dampfschiffahrt — 30 Grad unter Null in Berlin Die dänische Balle eingefroren

Berlin, 11. Februar. Die neue Kältewelle hat bereits zu einer Reihe von Katastrophen geführt. In Berlin mußten im Laufe des heutigen Tages 120 Personen mit schweren Frostverletzungen die Rettungstelle aufsuchen. Ein Mann ist erfroren. Auf der Spree fuhrn drei Dampfer mit mehreren Hundert Ausflüglern in Eise fest, nachdem sie vorher schwere Schraubenbesätze erlitten hatten. Erst nach stundenlangen Bemühungen gelang es zwei Eisbrechern, die Schiffe wieder zu befreien. Auch zu einer großen Anzahl schwerer Automobilunfälle hat die Kälte geführt. Nacht Personen wurden dabei verletzt. Am schwersten aber hat der Schiffsverkehr unter der Kältekatastrophe zu leiden. In der Ostsee sind mehrere hundert Dampfer eingefroren; davon allein in der Lübecker Bucht 40 Schiffe. Von einer Anzahl anderer Schiffe werden dauernd Hilferufe ausgeendet. Eine Anzahl Verkehrsflugzeuge wurde zur Auskundschaftung von im Eise festgehaltenen Dampfern ausgeendet. In der Nähe der Insel Rügen hat ein Flugzeug allein nicht weniger als 12 Schiffe und zwei Fähren, deren Funkensendeanlagen durch Vereisung unbrauchbar geworden waren, aufgespürt. Im Dorsund geriet ein großer schwedischer Eisbrecher auf Grund und wurde schwer beschädigt. Die Wetterstationen kündigen die Fortdauer der Kälte an.

kanals mittels, sind die Eischwierigkeiten im Kanal jetzt so gewachsen, daß der Verkehr heute mittag völlig eingestellt werden mußte. Auch die vom Reichskanalamt beorderten Eisbrecher vermögen nicht die Fahrtrinne offen zu halten. Sechs unterwegs befindliche Dampfer sind vom Eise eingeschlossen. Die neue Kältewelle hat auch den Verkehr auf die Kieler Förde stark behindert. Die Förde dämpfer, die sich nur mit Mühe einen Weg durchs Eis bahnen können, erleiden große Verspätungen. Es besteht die Gefahr, daß der Verkehr im Hafen ganz zum Stillstand kommen wird.

Berlin, 11. Februar.

Die neue Kältewelle hat in der vergangenen Nacht einen Rekordtiefstand des Thermometers mit nicht weniger als 30 Grad in den Außenbezirken Berlins gebracht. Auch während des ganzen Tages ging das Thermometer nicht wesentlich in die Höhe, obwohl klares Wetter und mehrstündiger Sonnenschein herrschte. In den Mittagstunden wurden 24 Grad Kälte verzeichnet. Am Abend zeigte das Thermometer bereits wieder 30 Grad Kälte. Diese Rekordkälte wurde durch einen scharfen Ostwind noch empfindlicher gemacht und so kam es, daß heute die Straßen Berlins geradzu ausgestorben waren. Die Straßenbahn, die Autobusse und auch die sonstigen Verkehrsmittel waren leer.

Wie die Betriebsdirektion des Nordostsee

Kopenhagen, 11. Februar. Sämtliche Balle in Dänemark sind zugefroren, so daß heute die Post weder von Schweden noch von den Dänischen Inseln eingetroffen ist. Die Fähren können nur mit Hilfe von Eisbrechern verkehren. Die letzte Fähr zwischen Seeland und Fünen war 12 Stunden unterwegs, während die Überfahrt sonst 1 1/2 Stunden dauert. Nachts verkehrt überhaupt keine Fähre, der Zugverkehr ist vollständig aus der Ordnung gebracht. In den letzten Tagen sind zahlreiche kleine Inseln durch den Eisgang von der Umwelt abgetrennt und müssen durch Flugzeuge mit Lebensmitteln, Post und Medikamenten versehen werden.

Die Hinrichtung Lorals

New York, 10. Februar. Aus Mexiko City werden über den Tod Lorals folgende Einzelheiten gemeldet: Eine Stunde vor der Hinrichtung wurde Loral gefragt, ob er das Mittagessen einnehmen wolle. Er antwortete, daß er erst um halb 2 Uhr zu essen gewohnt sei, um diese Zeit werde er sich aber schon im Jenseits befinden. Auf dem Wege zur Richtstätte betete er würdevoll mit zum Himmel erhobenen Augen. Er war von einem Priester begleitet und bewahrte größte Ruhe. Die Wunde riß er sich von den Augen, kurz ehe die Salve der Soldaten trachte. Der Tod erfolgte nicht augenblicklich, der Hauptmann, der das Hinrichtungsdekret befehligte, gab ihm den Gnadenstoß aus dem Revolver, der dem Präsidenten Obregon gehört hatte. Vor dem Gefängnis hatten sich mehrere tausend Personen angesammelt, die nach dem Er tönen der Schüsse in die Knie fielen und eine halbe Stunde im Gebete verharrten, bis sie von der Polizei vertrieben wurden. An allen Gefängnisfenstern waren Maschinengewehre aufgestellt für den Fall eines Surmes auf das Gefängnis. (Die ursprüngliche Meldung über angebliche Begnadigung des Attentäters war als so verfrüht. Num. d. Red.)

Wie Ludendorffs es sehen...

Das „Berliner Tageblatt“ berichtet über eine von Ludendorff und seiner Frau in Berlin veranstaltete Versammlung: Es begann, wie in besten Zeiten, mit einer Reihe schneidiger Kommandos: Achtung! Aufpassen! Hüte ab! Im Ru war eine Caffe gebildet. Durch die wurde zuerst einmal ein schweigend gedankes Mädchen. Dann: Heil! Heil! Und dann kam sie... Eine leicht vergrämte Dame, in grüner Bluse und hoch toupiertem Haar. Hinter ihr der General im Gut. Die rechte Hand in die Hosentasche gesteckt, nahm er, strengen Auges, die Parade seiner Hörer ab. Ganz junge Leute, ergrauter Unteroffiziere und alte Frauen heiderlei Geschlechts. Auf der Bühne war ein Vorbeerbahn aufgebaut. Aus dem schiede Ludendorff eine seltsam gurgelnde Stimme in den

Eugen von Ralosi



Der Restor der ungarischen Journalisten, Eugen v. Ralosi, ist im 86. Lebensjahre gestorben. Mit ihm ist der bedeutendste Vertreter des ungarischen Schrifttums dahingegangen.

Saal. Der General hatte kaum zehn Minuten gesprochen, als es schon den ersten Ohnmächtigen gab, den vier Männer aus dem Saal trugen. Dabei begann erst die Hauptattraktion, der Nachweis des magischen Zirkelschlages: Der Jude Pitt hat, angeblich im Interesse Englands, in Wirklichkeit aber für die Freimaurer und Juden, die sich 1717 vereinigt hatten, die Welt unterworfen; weil Wilhelm der Zweite nicht Logenmeister werden wollte, wurde Bismarck entlassen und der deutsch-russische Vertrag nicht erneuert; so kam es zum Weltkrieg und jetzt, weil den Freimaurern das Experiment nicht geglückt sei, heken sie zu einem neuen Krieg; ebenso schlümmen die Jesuiten, die Pius dem Neunten die Welterschaft vertrieben haben. Alles wäre anders gekommen, hätte man ihm 1912 die drei Armeekorps bewilligt. Der abseits stehende Beobachter hatte das bedrückende Gefühl, nicht im Versammlungssaal, sondern im Krankenhaus zu sein. Im Nebenraum sangen die Freijeure ihr „Trink, trink, Brüderlein trink“ so laut, daß der General sich zurückzog und seiner Gattin den Platz im Vorberhain überließ. Sie begann da, wo er aufgehört hatte (Luther, Lessing, Mozart und Schiller sind von dem Juden vergiftet worden) und er gesellte sich ihr erst wieder bei, als es darum ging, den Mitgliedern des Tannenbergbundes Autogramme zu geben.

t. 135 Jahre alt geworden. In Sowjetrußland starb eine türkische Bewohnerin von Erivan, die das seltene Alter von 135 Jahren erreichte und sich bis zuletzt bemerkenswerter geistiger Frische erfreut hat. Reisen suchten sie noch in den letzten Jahren oft auf, da sie bis in alle Einzelheiten die Erinnerung an die russische Eroberung Erivan im Jahre 1827 bewahrt hatte, die sie gerne erzählte.

Zweimal Wadermann

Roman von Ludwig Kaslo. Copyright by Marie Brüggemann, München. 25 (Nachdruck verboten.)

Höfe und Dörfer, manche in wehenden Fahrschmuck, lagen da, friedlich und von der großen Welt abgeschlossen. Bläuernde Flüsse zogen unter Brüdendogen dahin, Schiffernechte winkten vom Deck tiefgehender Lastflöße.

Mit weiten Augen blidte Hella Wadermann in das Sommerglück und empfand ihr eigenes Glück wie einen melodisch sich in das große Lied des Lebens einfügenden Klang.

Peter Wadermann saß in dem Polsterstuhl des Abteils ihr gegenüber: männlich, gebräunt, breit in den Schultern, gesund und besetzt mit den Wisten eines jahrelangen ausschweifenden Lebens, den Glanz der Sonne in den Augen, und wohlgläubig von überdicht-glücklichen, reichen Tagen. Staunend und im tiefsten Herzen dankbar hatte er erlebt, wie ein Sturm von erfüllender, sich restlos verflüchtender Liebe über ihn kam, und ihn und Hella einschloß in sein Brausen. Er hatte es nicht über sich vermocht, durch das Geständnis, daß er Peter und nicht, wie Hella glaubte, Georg Wadermann sei, seine junge, geliebte Frau zu be-

trüben. Er hatte von Tag zu Tag die Beichte hinausgeschoben, immer im Geheimen von seinem Gewissen gemahnt und gepelnigt von einer feinabgeligten Dual.

Doch nun war der letzte Tag gekommen. Er mußte jetzt sprechen, mußte ihr die Wahrheit sagen und ihre Verzeihung erbitten. Er war, wenn Hella nach seiner Fabrik, seiner Villa, ihrem zukünftigen Heim, seinem Leben in Berlin fragte, einer Antwort ausgewichen, und hatte das Gespräch auf andere Dinge gebracht und ihr gesagt, daß sie alles sehen würde, wenn sie an Ort und Stelle seien.

Mechanisch las Peter in einer Zeitung, was und las ohne Verstehen. Die Buchstaben gingen an seinen Augen vorbei, ohne Sinn und ohne den Begriff der Worte zu vermitteln. Sie vermochten nicht, die Herrschaft der peinigenden Gedanken, die sich um den Entschluß seiner Beichte drehen, zu brechen. Er hielt das Zeitungsblatt vor das Gesicht, um nicht dem Blick seiner Frau das Besegnet und auf ihre Fragen nach Berlin antworten zu müssen.

Da sprang eine Notiz aus der Kolonne der schwarzgedruckten Zeilen in sein Gesichtsfeld. Zuerst starrte er verständnislos darauf, begriff nicht. Ein Lächeln stand krampfhaft um seinen Mund, ihr, hilflos, gelähmt. Dann erfaßte er den Sinn der drohenden, verhängnisvollen Worte, die so unscheinbar und bescheiden in einem Winkel

der Zeitung standen:

Belohnung! Der seit Wochen wegen Betruges gesucht und flüchtige Peter Wadermann, zuletzt wohnhaft Berlin, Oranienstraße 50, konnte noch nicht festgenommen werden. Die Belohnung, die auf die Ergreifung des W. ausgesetzt ist, wird daher auf 300 Mark erhöht. Zweedienliche Angaben sind an die Staatsanwaltschaft —

Weiter konnte Peter nicht lesen. Schweißperlen traten auf seine Stirn, ein Schauer überließ seinen Körper, seine Hände waren feucht und verkrampft. Instinktiv hielt er die Zeitung hoch und dicht vor sich, damit Hella nicht seine Bestürzung merken konnte. Nur langsam brach sich in ihm die Fähigkeit, geordnet zu überlegen, wieder Bahn.

Wie war es möglich, daß er gerichtlich verfolgt wurde? Hatte er nicht dem Wucherer das Geld für den Schuldschein geschickt? War damit nicht die Sache aus der Welt geschafft?

Oder bezog sich die Fahndung auf einen anderen? Das war ausgeschlossen. Ohne Zweifel war er gemeint. Stimmete nicht alles genau, der Name, die Strafe?

Es überließ ihn eiskalt bei dem Gedanken, daß er jeden Augenblick verhaftet werden konnte. Auf der nächsten Station schon konnte ein Kriminalbeamter den Zug nach ihm durchsuchen. Das würde er nicht überleben.

Berzweifelt mühte er sich um eine Rettungs idee, grübelte darüber nach, ohne zu einem Resultat zu kommen.

Er dachte an Hella, an ihr gemeinsames, junges Glück, an den Mut, mit dem er in die Zukunft geschaut hatte. Alles zerrann nun in nichts. Er war gezeichnet, ein Versbrecher.

Oder sollte er seiner Frau alles gestehen? Ihr die Zeitung zeigen? Nein — nein — Er ertrüge es nicht, wenn sie sich ertastet und verächtlich von ihm wenden, ihn verabscheuen, ihn einen Betrüger nennen würde, der sie um alles gebracht hatte, ihre Liebe, ihren Ruf, ihr Geld.

Unwiderlich stöhnte Peter unter dem Last seiner Seelenqual. Hella sprang auf und setzte sich neben ihn, erschrocken, als sie sein fahles Gesicht sah und seine Augen, die schmerz und verzweifelt an ihr vorbeiglitten. Mit mütterlichen Händen tastete sie streichelnd nach seinem Kopf.

„Siehst du, was fehlt dir? Sprich doch! Ich verberge vor Angst. Bist du krank? O Gott — Was soll ich tun, wie kann ich dir helfen?“

„Nichts, nichts — es ist wirklich nichts,“ murmelte Peter, und war ganz fern, verstört, abwesend, bezwang sich und konnte doch nicht verhindern, daß seine Augen in schmerzlichem Sich-nicht-wehren-Ibnen klatterten.

(Fortsetzung folgt.)



# Veröhnung zwischen Quirinal und Vatikan

Das große Ereignis einer Veröhnung zwischen dem Papst und dem italienischen Königshaus und damit das Ende eines fast 60jährigen Zwistes ist durch die Mitteilung an die ausländischen Vertreter beim Heiligen Stuhl offiziell bekanntgegeben worden.



König Viktor Emanuel der Dritte. — Ministerpräsident Mussolini, der bei dem Veröhnungswerk ein kluger und gemäßigter Vermittler war. — Papst Pius der Elfte.



Die Peterskirche in Rom, von deren Mittelbalkon (X) der Papst am 12. Feber zum erstenmal wieder den Segen austreten wird.

## Der Roman einer Tänzerin

Wie aus Genf gemeldet wird, wurde die 30jährige rumänische Tänzerin Vivilla Ronescu, die mit ihrem bürgerlichen Namen Tioceam heißt, wegen Ermordung ihres früheren Geliebten Raymond Boisier von dem Genfer Schwurgericht zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Angeklagte war in einer Genfer Bar engagiert. Durch Vermittlung ihres Geliebten, welcher einer angesehenen Genfer Familie angehörte, wurde ein gegen sie erlassener Ausweisungsbefehl zurückgezogen. Um einem zweiten Ausweisungsbefehl auszuweichen, schloß die Tänzerin mit einem übelbeleumundeten 25jährigen Genfer namens Didi eine Scheinehe. Sie zahlte Didi 800 Francs monatlich und hat ihn nur einmal bei ihrer Trauung gesehen. Sie bemühte sich dann vergebens, ihren früheren Geliebten wiederzusehen und als sie ihn im Mai des Vorjahres im Kurssaal begegnete, ging sie auf ihn zu und erschoss ihn mit einem Revolver, den sie unter einem Schal verborgen hatte. Der Briefwechsel der Tänzerin mit ihrem früheren Geliebten wirkte zu ihrem Gunsten. Der Verteidiger hatte wegen betrogener Liebe Freispruch beantragt, ohne jedoch auf die Geschworenen Eindruck zu machen.

## Kurze Nachrichten

t. Das Generalsauto. Wir lesen in der „N. Sp. Stg.“: Im Jahre 1917 hat das 1. Bayerische Armeekorps folgenden Befehl erlassen: „Die Mannschaften reben sich noch immer darauf hinaus, daß sie bei dem sehr schnellen Fahren der Autos des Generalkommandos nicht sehen können, ob jemand dar-

## Die schönste Frau Europas



wurde auf einer in Paris abgehaltenen internationalen Schönheitskonkurrenz in der Person der 17jährigen Ungarin Elisabeth Simon, der Tochter eines Arztes in Kesztely am Plattensee, gewählt. Die Jury setzte sich aus Künstlern aller beteiligten Länder zusammen.

in sitzt oder nicht. Deswegen wird angeordnet, daß die Mannschaften die Autos in jedem Fall zu grüßen haben, gleichgültig ob jemand darin sitzt oder nicht.“ Das war tatsächlich gleichgültig.

t. 27 Jahre unter dem Namen eines Hingerichteten gelebt. Aus Berlin wird gemeldet: 27 Jahre lang hat ein Mann namens Born unter dem Namen eines Hingerichteten gelebt, und sogar unter dem falschen Namen geheiratet. Er hatte im Jahre 1901 von einem achtfachen Mörder, als hierher nach Amerika auswanderte, dessen Papiere auf den Namen Schidelschöfer erhalten. Dieser wurde im Jahre 1918 hingerichtet. Nur durch den Zufall, daß der Hingerichtete

ein uneheliches Kind hinterließ und die Behörden auf der Suche nach dem Vater auf den falschen Schidelschöfer aufmerksam wurden, kam dessen Urkundenfälschung, die er begangen hatte, um sich dem Militärdienst zu entziehen, ans Licht. Das Amtsgericht Berlin-Lichtenberg verurteilte Born wegen intellektueller Urkundenfälschung zu der geringen Geldstrafe von 150 Mark.

t. Brand. Mittwoch nachts brach in der Färberei S. Neumanns Nachfolger in Calovce ein Brand aus, der sich rasch verbreitete. Die Ortsfeuerwehr war sofort zur Stelle und erstickte das Feuer. Der Schaden ist unbedeutend. Der Brand dürfte aus Unvorsichtigkeit entstanden sein.

m. Nachstehende gesunde Gegenstände können von den Verlustträgern am hiesigen Polizeikommissariat abgeholt werden: 1. schwarzer Damenhut, 1 Diamant, 1 Herren-Nadeluhr, 1 schwarze Damenboa, 1 Domhandtasche mit 82 Dinar, 1 schwarze Brietasche mit 27 Dinar, 1 Palet Tasche, 1 Herren-Nadeluhr mit silberner Kette, 200 Dinar, 1 Wolfshund, 1 Gelbtasche mit 130 Dinar, 1 Handschuh, 1 Wolfshund, 1 schwarze Schürze, 3 Handschlitten, 1 Aneal, 1 schwarze Brietasche mit 7 Dinar, und 1 Paar schwarze Glacehandschuhe.

m. Nachstehende Gegenstände wurden im Jänner verloren: 1 leberne Handtasche mit 600 Dinar und Waffenpaß, 1 kleines

# Lokale Chronik

Maribor, 11. Februar 1929.

m. Todesfall. Vergangenen Samstag verschied hier nach langem Leiden der Solomowitzer der Staatsbahn Matthias Rnag im 45. Lebensjahre. Friede seiner Asche. Den Hinterbliebenen unser innigstes Beileid!

m. Die Ziegelei Uhermitschel in Ramneca wurde entgegen unbegründeter Gerüchte bisher noch nicht verkauft. Auch wurde der Ankauf dieses Unternehmens seitens der Stadtgemeinde Maribor in der vorletzten Sitzung des Gerentschaftsbeirates nicht abgelehnt, wie auch in unserem Blatte irrtümlich berichtet wurde. Ueber den Ankauf der Ziegelei durch die Gemeinde Maribor soll erst nach Bestätigung und Schätzung des Objektes beraten werden.

m. Wichtig für Kaufleute mit Alkoholverschleiß. Laut Erlaß des Handelsministeriums vom 1. November 1928, Z. 2871, steht nun auch allen Gemischtwarenhändlern auch weiterhin das Recht zu, Wein, Obstmost, Bier und Branntwein in verschlossenen Gefäßen über die Gasse verabreichen zu dürfen. Das Flaschenfüllen besorgt jeder Verschleißer selbst, nur nicht im Verkaufslotal! Jede Flasche muß mit der Signette des Verschleißers oder mit dessen Siegel versehen sein. Außer der Verzehrungssteuer ist keine weitere Taxe zu entrichten.

m. Das neue Café „Astoria“ wurde am Samstag mit einer kleinen Verspätung um 17 Uhr eröffnet. Gleich am Anfang war der Andrang des neugierigen Publikums so groß, daß die Leute kaum ins Lokal gelangen konnten. Am Abend sowie am darauffolgenden Sonntag hatte das Kaffeehaus einen Rekordbesuch aufzuweisen. Eämtliche Gäste waren voll des Lobes über die prachtvolle Ausstattung der neuen Räume sowie über die kluge Bedienung, die trotz des Massenandranges nirgends zu wünschen übrig ließ, wofür sich nicht zuletzt der rührige Ober „Frankel“ verdient machte.

m. Der ganze Zauber des Orients wird sich morgen, Dienstag, im Union-Saal anfänglich des unter der Devise „1002. Nacht“ stattfindenden großen Maskenballes austun. Es soll uns ein Abend geboten werden, der einen würdigen Abschluß des heuer etwas kurz bemessenen Faschings bringen dürfte.

m. Fremdenverkehr. Im Laufe der letzten Tage sind 75 Fremde in Maribor zugereist, davon 7 Ausländer.

m. Verhaftet wurde gestern ein gewisser Alois T. wegen dringenden Verdachtes, in Begleitung zweier Komplizen in St. Nj einen Finanzier überfallen zu haben.

m. Telefon-Verzeichnisse sind in der Verwaltung der „Marburger Zeitung“ zum Preise von Din. 15.— per Stück erhältlich.

m. Wetterbericht vom 11. Februar 8 Uhr früh Luftdruck: 737; Feuchtigkeitsmesser: — 20; Barometerstand: 747; Temperatur: — 21,5; Windrichtung: NW; Bewölkung: ganz.

m. Spende. An Stelle eines Kranzes für den verstorbenen Herrn Josef Waibacher spendete Herr Gustav Bernhard den Betrag von 200 Dinar der Feuerschutz- und deren Rettungsabteilung. Herzlichen Dank! Das Kommando.

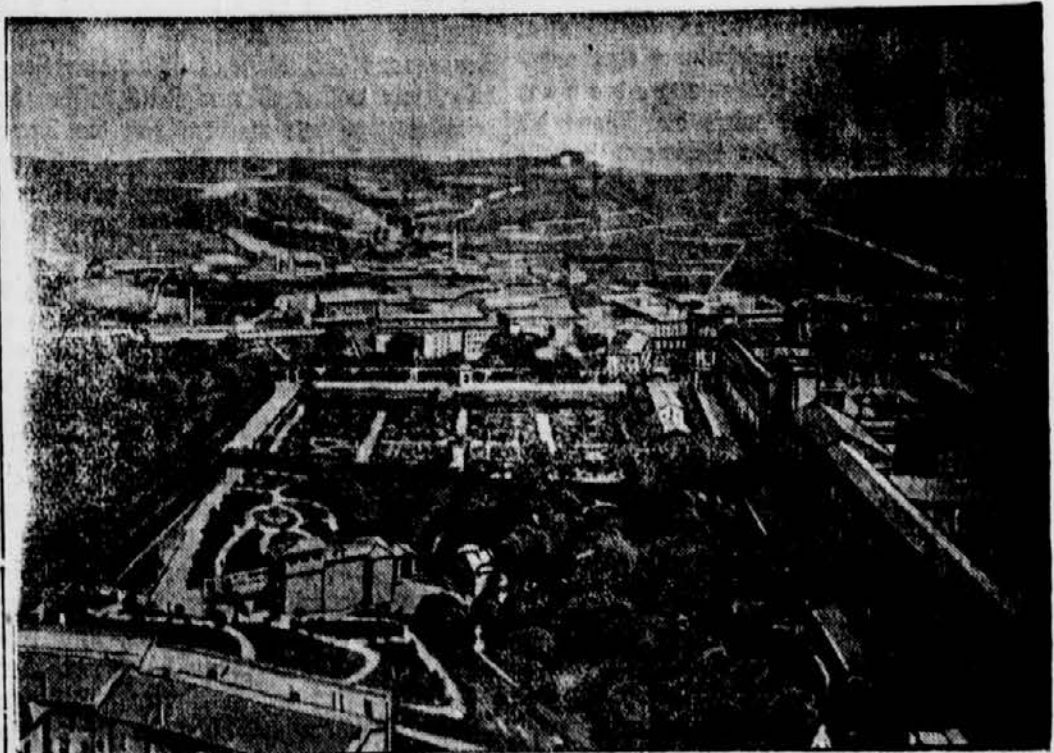
## Kommen Sie

zur **Leipziger Frühjahrs-Messe 1929**

Beginn 3. März **es lohnt sich für Sie!**

Mastermesse . . . . . vom 3. bis 9. März  
Große Technische Messe . . . . . vom 3. bis 12. März  
und Baumesse . . . . . vom 3. bis 7. März  
Textilmesse . . . . . vom 3. bis 6. März  
Schuh- und Ledermesse . . . . . vom 3. bis 6. März  
Alle Auskünfte erhalten Sie postwendend vom Ehrenamtlichen Vertreter für den Kreis Maribor:  
**Dr. Leo Schelehenbauer, Chem. Laboratorium**  
Maribor, Trg svobode 3.  
oder vom Leipziger Messeamt, Leipzig.

## Der Vatikan



Blick auf den Gebäudekomplex und die Gärten des Vatikans, der den Hauptbestandteil des vom Papst souverän beherrschten Gebietes ausmachen wird.





### Grippe im Land!

Warten Sie nicht, bis auch Sie gepackt sind, sondern wappnen Sie sich, um den ersten Anzeichen entgegenzutreten. Die vorzüglichsten Helfer sind dabei die

## Aspirin-Tabletten

denn sie sind jahrzehntelang erprobt bei Kopfschmerzen, Erkältungen, Gliederreihen, Rheumatismus und neuralgischen Schmerzen.

Verlangen Sie die echten Aspirin-Tabletten in der Originalpackung „Aspirin“ mit der blauweißen Garrantafel.



Handtäschchen mit Taschentuch und Kamm, 1 braune Lederne Geldtasche mit 350 Dinar, 100 Dinar, 1 Militärpaß auf den Namen Ivan S o n t e I, 1 graue Handtasche mit 26 bis 33 Dinar, 1 ca. 1 Jahr alter Wolfshund, 1 Handtasche mit 8 Dinar, 1 Gebetbuch und 2 Schlüssel, 1 Geldtasche silberne Herrenuhr, 1 schwarze Lederne Damenhandschuh, 1 schwarze Lederne mit 1 Paar Schneeschuhe, 1 goldener Ohrring 1 Arbeitsbuch auf den Namen Mojzija R o b a l e, 1 Lederne Brieftasche mit 190 Dinar, 1 Paar Herrenbrillen, 1 goldener Armreif, 1 elektrische Lampe, 1 braune Lederne Brieftasche mit 810 Dinar, 1 rot-leberne Brieftasche mit 75 Dinar, 1 Arbeitsbuch auf den Namen Franz T e i c h m e i s t e r, 100 Dinar, 1 schwarze Handtasche, 1 Notizbuch und eine Eisenbahnlegitimation auf den Namen Franz R i j a v e c.

**Am Faschingdienstag**  
**Konzert, Dekoration, Masken usw.**  
1142 **Kavarna Jadran**

- \* Faschingsrummel im Restaurant Halb- wibl heute, Faschingdienstag. 1690
- \* Krapsenschmaus heute, Dienstag, den 12. d. im Gasthause „Zum goldenen Löwen“, Bobnikov trg 4. 1691
- \* Heute Montag R. Eybner, Vortrags- künstler in der Bel. Kavarna. Faschingdien- tag hunder Abend mit Serpentinengläd- spiel. 4 wertvolle Preise. 1700

## Aus Celse

c. **Todesfälle.** Am Donnerstag, den 7. d. starb in Celse Fräulein E p r u n g, Schwes- ter der Celse Betty Selner, im Alter von 29, am Freitag, den 8. d. im hiesigen Kran- kenhause die Private Frau Antonia A l t z i e b l e r, Mutter der Kaufmannstochter Frau Paula Schmidt in Gaberje bei Celse, im Alter von 79, am Samstag, den 9. d. in der Stadt die Private Frau Maria V e z o e n i k, Mutter der Geschäftsfrau Mo- s i a Mastal, im Alter von 73 Jahren. — Friede ihrer Asche!

c. **Die neue Kältemeße** macht sich auch in Celse und Umgebung sehr unangenehm be- merkbar. Die Thermometer schwanken mor- gens zwischen —18 bis —22 Grad Celsius. Die Gegend ist zum großen Teile noch immer zugefroren, nur hier und da hat das Wasser das Eis in der Breite von 1 bis 2 Metern durchgebrochen.

c. **Einschränkung des Telephondienstes.** Da bei der hiesigen Post mehrere Beamten und Beamtinnen an der Grippe erkrankt sind, mußte der Telephon- und Telegraphendienst von 9 Uhr abends bis Mitternacht vorläu- fig eingestellt werden.

c. **Stadttheater.** Für die beiden, am Sonn- tag, den 17. d. um 16 und 20 Uhr stattfin- denden Operettenaufführungen des National- theaterers in Maribor herrscht in Celse ein überaus reges Interesse. Nach dem Vorver- kauf zu schließen, dürften bis Sonntag „mit- tliche Theaterarten“ vergriffen sein.

**Bei verdorbenem Magen, Darmgärungen, üblem Mundgeschmack, Stirnkopfschmerz, Fieber, Stuhlverhärtung, Erbrechen oder Durchfall** verschon ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser sicher, schnell u. angenehm. Namhafte Magenärzte bezeugen, daß sich der Gebrauch des Franz-Josef- Wassers für den durch Essen und Trinken überladenen Verdauungsweg als eine wah- re Wohltat erweist. Es ist in Apotheken, Dro- gerien u. Mineralwasserhandlungen erhält- lich.

## Radio

Ljubljana (Doniale) 566 m. Wallenlänge, 2,5 Kw. Wien (Ro- sen) 519,9 m. Graz 454,4 m. Breslau 311,2 m. 4 Kw. Prag 348,2 m. Daventry (London) 1502,5 m. 25 Kw. Stutt- gart 374,1 m. K. Frankfurt a. M. 421,3 m. Brinn 40,3 m. 2,5 Kw. Langenberg 49,3 m. 25 Kw. Berlin 475,4 m. 4 Kw. München 506,7 m. Mailand (Vigentina) 501,3 m. Buda- pest 554,5 m. Warschau 141,1 m. Paris (Eiffel) 1495 m.

Dienstag, 12. Feber.

U j u b l j a n a, 12.30 Uhr: Reproduzier- te Musik. — 13: Zeitangabe, reproduzierte Musik. — 13.30: Wasserstand und Börsenbericht. — 17.00: Nachmittagskon- zert. — 18.00: Vortrag. — 19.00: Deutsch. — 19.30: Chemie des täglichen Lebens — 20.00: Konzert. — 22.00: Nachrichten und Zeitangabe. — W i e n 19.00: Französisch für Vorgesessene. — 19.35: Englisch für Anfänger. — 20.35: Ein Stündchen im Ge- mütlichen beim Stalehner. — Anschließend

Jazz. — G r a z 20.05: Humoristisch-grotes- ker Faschingsabend. — 20.35: P. Krah' Posse „Der Kilometerfresser“. — B r e s- l a u 16.30: Fasching. — 20.00: Berliner Sendung. — P r a g 17.45: Deutsche Sen- dung. — 20.00 und 21.30: Konzert. — 22.20: Abendmusik — D a v e n t r y 20.45: Leichtes Musik. — 22.40: Bunter Abend. — 23.40: Tanzmusik. — S t u t t- g a r t 16.35: Frankfurter Sendung. — 20.15: Frankfurter Sendung. — F r a n- k f u r t 16.35: Alte Operetten. — 20.15: Fa- schingsabend. — B r ü n n 17.55: Deutsche Sendung. — 20.00: Nordmährischer Abend. — 21.00: Konzert. — 22.20: Prager Sen- dung. — L a n g e n b e r g 17.45: Fa- schingsmusik. — 19.30: J. Strauß' Operette „Die Fledermaus“. — B e r l i n 17.00: Un- terhaltungsmusik. — 20.00: „Pi-Pa-Po“. Fastnacht in einem Berliner Atelier. — M a i n a n d 20.30: Alte italienische Mu- sik. — 22.00: Konzert. — 23.00: Jazz. — M ü n c h e n 17.35: Sittkonzert. — 20.00: Rehras. — 22.10: Tanzmusik. — B u- d a p e s t 17.40: Symphonisches Orchesterkon- zert. — 20.00: Blasmusik. — 21.00: Fa- schingsmusik. — W a r s c h a u 17.55: Kon- zert. — 19.50: Opernübertragung. — P a- r i s 20.20: Konzert.

## Theater und Kunst

### Nationaltheater in Maribor

- Revue:**  
Montag, 11. Feber: **Geschlossen.**  
Dienstag, 12. Feber um 16 Uhr: „Lumpazi- Bagabundus“. Kupone. Ermäßigte Prei- se.  
Mittwoch, 13. Feber: **Geschlossen.**  
Donnerstag, 14. Feber um 20 Uhr: „Lehre- rin“. Ab. C. Kupone. Zum letztenmal.  
Freitag, 15. Feber: **Geschlossen.**  
Samstag, 16. Feber um 20 Uhr: **Tanz- abend Erna Kovac, Ab. A.**  
Sonntag, 17. Feber um 20 Uhr: **Opern-Kon- zertabend Jamescwa-Kralik-Zivko.**

## Sport

### Die Damen-Skimeisterin von Kroatien

Im Gelände des Bljesovica-Gebirges wur- de gestern mit dem Start und Ziel in Sa- mobor die D a m e n - S k i m e i s t e r i n s c h a f t v o n K r o a t i e n u n d S l o w e- n i e n wiederholt. Das Rennen, welches über eine 3700 Meter lange Strecke führte, en- dete mit einer gewaltigen Ueberraschung, da es der Zagreberin Frau B o n d y (Sk- klub Zagreb) gelang, die Favoritin Frä. E l a D o l i n s e k (S.P.D. Maribor) auf den zweiten Platz zu verweisen. Der S i- l a u f war nachstehender: B o n d y

30:10, 2. E l a Dolinssek 30:35, 3. Božena Popovic (S. T. C. Sijeme); 4. Rosa Dolin- sek (S.P.D. Maribor). Belamlich konnte im ersten Rennen Frä. Breda H r i b a r (Ma- ribor) die nun siegreiche Frau Bondy be- reits im ersten Drittel im Hinterrennen las- sen.

Gleichzeitig kam ein J u g e n d w e t t- b e w e r b zum Austrag, wender sich aus 2 Telemarken, 3 Kristania, 1 Sprung, 1 Quersprung und 300 Meter-Slalom-Lauf zusammensetzte. Die endgültigen Ergebnis- se waren: 1. M a r a v i c, 2. Benkovic, 3. Agic.

**Ein Erfolg der jugoslawischen Militär- skifahrer in der Hohen Tatra.** Der gefreite Skiwettlauf der Militärpatrouillen auf 30 Kilometer brachte einen schönen Erfolg der jungen jugoslawischen Mannschaft. Erster war freilich Finnland mit 3 Stunden 11 Minuten, 44 Sekunden; zweiter Polen mit 3:16:13; dritter Rumänien 3:19:18; vierter die Tschechoslowakei 3:22:24; fünfter Ju- goslawien 3:34:22,5; sechster Frankreich 3:52:50,6.

**Grazer Eiskunstlaufen.** Am Skiteich in Graz brachte gestern der Grazer Eiskunst- verein ein Eiskunstlaufmeeting unter zahl- reicher Beteiligung zur Durchführung. Den Damenwettbewerb gewann Frä. Weiller aus Wien und im Herrenlaufen blieb Planfl aus Graz siegreich.

**Kurmi in Amerika geschlagen!** Das finn- ische Wunder Kurmi ist gestern in New York im Laufen über eine Meile von dem Ame- rikaner über die 4 : 17,4 geschlagen wor- den.

**Tilben wieder Amateur.** Der Vorstand des Amerikanischen Lawn-Tennis-Verbandes hat in seiner gestrigen Sitzung den Ama- teurstatus von Tilben wieder hergestellt und bestätigt.



## Feuilleton

### Das schuldige Geschlecht

• P a r i s, Ende Jänner.

In S y o n, der vornehm-exklusivsten Stadt Frankreichs, verschwindet eine ange- sehene Bürgerfrau, Madame S o b o y e r. Zwei Monate später wird die Rhone die wüßig naakte Leiche 100 Kilometer flufab- wärts ans Land. Da es sich um eine gutsi- tuirte Familie handelt, um eine geliebte Gattin und Mutter von fast erwachsenen Kindern, kann nur ein f e i g e r M o r d in Frage kommen; und bei dem Fehlen jeg- licher Anhaltspunkte nimmt die Polizei An- halt zu den r o m a n t i s c h e n S y- pothesen...

Die Wahrheit ist wohl viel einfacher. **Flauberts** „Madame Bovary“ ist in Frank- reich unsterblich. Der „Frau Bovarys“ gibt es heute fast ebensoviele, wie es „gutsitu- erte Bürgerfamilien“ gibt. Nur braucht der Ausgang nicht immer so tragisch zu sein.

Was Literatur, Theater, neuerdings auch schon der Film an der französischen Frau verurteilt haben, das könnte die Feber des genialsten Schriftstellers nicht wieder gut- machen. Man kennt das Klischee; das tri- vole, leichtsinnige, kokette Geschöpf, der flat- ternde Schmetterling, der seine Würpe im **Abend** krönt und seine Kinder bestenfalls

bei grauem Morgen, nach einer durch- jubelten und durchtanzten Nacht, klüchtig sieht. Der sich den ganzen Nachmittag — der Morgen wird natürlich verschlafen — ziert und puht und pudert und schminkt, u. um fünf Uhr in einer verschwiegenen Car- conniere des Ternesviertels ein galantes Rendezvous hat. Manches ist an dem Zer- bilde, wir wollen es wenigstens hoffen, be- reits richtiggestellt worden: daß die Fran- zösin recht fleißig ist, daß sie in der Unter- grund, im Tram und AutoBUS häßelt und sticht, daß sie sparsam ist bis zum Geiz, daß sie als Hausfrau neben ihrer Berufs- arbeit dem Manne ein gemüthliches Heim bereitet — und daß die Ausnahmen von dieser Regel sicher nicht zahlreicher sind als bei irgendeinem andern Kulturvolk. Neh- men wir einmal an, die landläufigen Vor- urteile sind in dieser Hinsicht besiegt. Es bleibt dann immer noch wenigstens der eine, unerschütterliche Glaube: daß die fran- zösische Frau im Durchschnitt w e n i g e r t r e u ist als etwa — nein, es soll hier kein Vergleich aufgestellt werden. Beweis dafür: Die zahllosen Standalgeschichten und Fa- miliendramen, die Pariserin hat, der ganze Charakter der Pariserin. Was die Standalgeschichten und Dramen angeht, so sorgt für deren Verbreitung und Aufbau- schung eine Standalpresse, die in Europa nicht ihresgleichen hat. Denn es ist dies ein vielbegehrter „Article de Paris“: die Indu-

strie darf nicht verfallen, so...st leiden Hun- derte von „potinier“, von dreistierten Spä- rern auf wahre und erdichtete kleine Schmutzgeschichten Hunger und Not. Es ist ein — vergrößertes — Erbstück aus der Régence: man darf nur nicht, wie der Fran- zose drastisch sagt, „Harnblasen mit Later- nen verwechseln“.

Und nun das Ueberhaupt: „der ganze Charakter der Französin“. Denn auf den kommt es ja schließlich in letzter Linie an. Er soll „frivol und leichtsinnig“ sein. Vor- stufen und Anzeichen von Flatterhaftigkeit in Herzensdingen, die ihrerseits in Untreue einmündet. Frankreich ist das klassische Land der „lachenden Träne“. Mehr als sonstwo lacht man hier, um nicht weinen zu müssen; die Herzensklage bricht fast nie hervor, ver- birgt sich unter frivolem Lächeln, verhaßt im Wirbel eines Tanzes. Tausende von Doppel- leben; in die öde Trostlosigkeit ihrer Seele blickt niemand hinab, während jedermann sich von der äußeren Fröhlichkeit, die nicht sel- ten zum Uebermut gesteigert ist, anstehen und betriegen läßt. Eben weil die Weltstadt Paris nur zu Frauenglück und Frauenlust geschaffen zu sein scheint, weil alles hier der Göttin Frau huldtigen will, ist die aus der Berührung mit der Wirklichkeit — den epi- stischen Männerherzen — entspringende Enttäuschung umso tiefer und nachhaltiger: aus einer einzigen solchen Erfahrung hat

manche „keine Pariserin“ genug für ihr gan- zes Leben! Gewiß: In Paris herrscht die Frau — aber es r e g i e r t der Mann, und in Herzensangelegenheiten unumschränkt noch als etwa in politischer Hinsicht, wo er doch auch wirklich sich nicht allzu große Duldsamkeit auszeichnet. Sehen wir uns zum Beispiel die Praxis der Scheidun- gen an. Für den klagenden Mann genügt ein Schein von Beweis, ein unüberlegtes Wort, ein unbedachter Blick, der willige Zeugen hatte, eine kurze Flucht aus dem unwohnlichen Heim: der Spruch steht dann die Frau zu einem Wesen, das unge- fähr noch ebensoviele Rechte besitzt wie ein Tier, und schon aus dem Grunde überlegt sie es zweimal, ehe sie den geplanten Schritt wagt, der ihr allerorts mit so großer Frei- gebigkeit zugeschrieben wird. Ganz anders aber liegen die Dinge, wenn sie selber zur Klägerin wird. Im allgemeinen tut sie es in Herzensangelegenheiten nur, wenn wirk- lich kein anderer Ausweg mehr bleibt: dem äußeren Bruch ihres Familienlebens zieht sie ihre verborgene Herzenswunde vor. Des- halb verzweifelt sie ihrem Mann alle möglichen Seiten sprünge, sofern diese sozusagen ohne System geschehen; ihr Schrecken ist nur die dauernde Liaison, das zweite Heim, das gar bald an die erste Stelle rückt. Dann kommt es vor, daß sie die Scheidungslage erhebt: Aber unter welchen fast unüberwindlichen Schwierigkeiten! Ist das französische Stial-



# Frieren und Erfrieren

## Wieviel Kälte kann der Mensch ertragen?

Eine ungewöhnlich stabile Wetterlage bringt Winterstuden aller Art mit sich; aber jede Medaille hat ihre Rehrseite und wer sich im Freien aufhält, spürt die bekannten und unvermeidlichen Wirkungen der Kälte an sich, die sich ihm, je nach Veranlagung und Fettsatz, bemerkbar machen. Zunächst tritt eine gesunde Rötung der Haut ein, die jedoch bei stärker werdender Kälte nachläßt; die Haut wird dann blaurot und schließlich zeigt sich das Klappern vor Frost, das Arm-, Bein und Kamusklein befällt. Nur durch lebhaftere Bewegung kann man die Wirkungen ausschalten, und wer Wintersport treibt, friert auch dann nicht, wenn das Quecksilber sehr tief unter Null steht. Es ist erstaunlich, wieviel Kälte der Mensch ertragen kann. In den Berichten mancher Nordpolfahrer finden sich Angaben, bei denen uns im warmen Zimmer ein Kälteschauer über den Rücken läuft. Ramsen berichtet häufig von Temperaturen von 30 bis 40 Grad unter Null, und einmal verzeichnet er, daß er und seine Begleiter sich bei Minus 50 Grad Celsius „sehr wohl befanden“. Aber man braucht gar nicht in die Arktis zu gehen; auch bei uns hat man anlässlich von Ballonaufstiegen sehr niedrige Temperaturen gut überstanden. Die Meteorologen Säring und Gerson, die im Jahre 1901 bei einer Rekordfahrt eine Höhe von mehr als 10.000 Meter errichteten, machten eine Kälte von 40 Grad unter Null ohne Schaden durch. Es ist übrigens nicht die absolute Kälte, die zum Tod des Erfrierens führt; sondern es spielen einige andere Umstände eine wesentlich wichtigere Rolle dabei. Ermüdete und erschöpfte Menschen oder solche, die unter der Einwirkung des Alkohols stehen, können bei niedrigen Temperaturen erfrieren, während kräftige und gesunde Personen auch durch sehr tiefe Temperaturen nicht den geringsten Schaden erleiden. Das Rasensterben der großen Armee auf dem Rückmarsch von Moskau ist hauptsächlich auf die völlige Erschöpfung der auf lichtertrigem Rückzug befindlichen Soldaten zurückzuführen gewesen.

### Drahtige Abhärtungsmethoden.

Wirksamen Schutz gegen die Kälte und ihre Folgen gewährt natürlich die Abhärtung. Es gibt im Norden des amerikanischen Kontinents Indianerstämme, deren Angehörige selbst im härtesten Winter bei nahe nackt gehen. Gleichwohl frieren diese Menschen nicht im geringsten. Sie haben nämlich in ihrer Jugend eine Abhärtungskur durchgemacht, die an Nachdruck nichts zu wünschen übrig ließ. Als Knaben mußten sich die Indianer gegenseitig mit Ruten peitschen, bis die Haut ganz rot ist, und dann in dem eiskalten Wasser der zugefrorenen Flüsse baden; wenn sie größer geworden sind, müssen sie selbst in den kältesten Nächten nur dürrig bekleidet im Freien schlafen. Die Schwächeren überstehen natürlich diese Abhärtungskur nicht; sie sterben an Kälte, ohne daß ihre Eltern darüber Schmerz empfinden, denn die Auslese der Ausdauerndsten und Tüchtigsten, die

jeder Strapaze gewachsen sind, ist hier das Prinzip, dem jedes Opfer gebracht wird. Abhärtung durch Baden im Winter wird übrigens nicht nur bei den kanadischen Indianern geübt; wer an kalten Wintertagen die Umgebung von Berlin, das Serngebiet der Reichshauptstadt durchschwimmt, kann die Beobachtung machen, daß es auch in unseren Breiten Leute gibt, die sich durch niedrige Temperaturen nicht abschrecken lassen, ihr gewohntes kaltes Bad zu nehmen.

### Kältepunkte und Wärmepunkte.

Wie friert man eigentlich? Das Gefühl selbst ist natürlich jedermann vertraut; weniger bekannt ist jedoch, wie die äußere Kälte durch den Körper nach innen gemeldet wird. Die Gefühlswerkzeuge des Körpers sind noch lange nicht völlig erforscht. Man weiß längst, daß einige Körperteile — Brust, Nasenspitze, Vorderseite der Arme — besonders empfindlich gegen Kälte sind; aber erst in neuerer Zeit hat man die wichtige Entdeckung gemacht, daß es für die Empfindungen von Kälte und Wärme verschiedene Organe in der Haut gibt. Es gibt „Kälte-“ und „Wärmepunkte“, solche, die nur Kälteempfindungen, und solche, die nur Wärmeempfindungen geben. Wenn man mit einer ganz kalten Nadelspitze seinen eigenen Körper abtastet, kann man sie ziemlich leicht auffinden und ihre Verteilung

### Rumänlens Schönheitskönigin



Die kürzlich nach heiligem Kampfe gewählt wurde: Fräulein Maria Ganescu im Nationalkostüm.

gesetzlich an sich schon zum alleinigen Vorteil des Mannes verläßt, so sorgt die Prozedur heute dafür, daß sich dieser Vorteil bis zu einem fast kampflösen Triumph verstärkt. Wenn vor Jahren noch eine Frau in der Lage war, die Untreue ihres Mannes de visu feststellen zu lassen, so genügte dafür eine bloße Anzeige: der Kommissar umgürtete sich mit seiner Amtsschärpe und begab sich an den bezeichneten Ort. Heute lächelt der Beamte verständnisvoll und grüßt dann irgendeine Bestimmung aus, die eine Vollmacht durch den Staatsanwalt vorsieht: bis sie eintrifft, fließt viel Wasser unter den Brückenbögen der Seine, und die lockeren Bögel sind durch einen Aufpasser — diese Rolle fällt in der Pariser Praxis gewöhnlich der Frau Concierge zu — alarmiert. Wird ein Erwischen in flagranti für die betrogene Frau fast zur Unmöglichkeit, so ist anderweitig dafür vorgesorgt, daß auch die Indizienbeweise nicht eben leicht zu erbringen sind. Alle möglichen Zuträulichkeiten, Zusammenkünfte, Geschenke usw. werden mit dem Hinweis auf die herrschenden Sitten zwanglos erklärt; und als jüngst eine

Pariserin in der Lage war, ein ganzes Bündel heißer Liebesbriefe, die ihr Mann mit einer Rivalin gewechselt, vorzuzeigen, kam ihr aus Richtersmunde die verblüffende Antwort: Die Briefe seien ihrem Stil und Inhalte nach als literarische Proben anzusehen und als solche nicht juristisch beweiskräftig! Und nun die Bilanz. Die „frivole, leichtsinnige, genußsüchtige Pariserin“ kämpft mit allen ihren Sinnen um das bißchen Glück, das bißchen Herzensfreude, das bißchen Liebe, auf das sie ein Recht zu haben glaubt. Ihre politische Rechtslosigkeit, ihre soziale Zurückstellung, die man so häufig mit einer Art mondäner und häuslicher Vorherrschaft zu entschuldigen versucht hat, scheint heute mehr und mehr dahin zu führen: daß ihr Herz selber rechtlos wird, daß ihren Gefühlen gleicher Zwang geschieht, daß ihre Stellung als Gattin in gleicher Weise gemindert wird wie ihre Stellung als Staatsbürgerin. Natürlich nicht infolge einer Katastrophe: sondern mit Wissen und durch den Willen des Mannes, der in Wahrheit auf dem Punkte ist, zum „schuldigen Geschlecht“ zu werden.



### Die schöne Montenegrinerin



schätzt schöne Wäsche, die stets blendend sauber ihr lange erhalten bleibt. Sie nimmt deshalb nur

**SCHICHT SEIFE**

feststellen. Auf jeden Quadratcentimeter der Haut kommen durchschnittlich 6 bis 23 Kältepunkte, gegenüber höchstens drei Wärmepunkten. Die Kältepunkte sind also viel zahlreicher vorhanden, auf dem ganzen Körper vielleicht 250.000 gegenüber 300.000 Wärmepunkten. Diese Kältepunkte geben dem Hirn und Rückenmark Nachricht, daß der Körper friert und infolgedessen der Wärmeaustausch zwischen außen und innen anders geregelt werden müsse. ... Kreislauf. Wird die Kälte jedoch zu arg, dann versagen die Gefäße in der äußeren Haut allmählich den Dienst; es entsteht die rot-blaue Färbung infolge der Blutstauung, ein gelber Telle der Außenhaut, ja ganze Gliedmaßen erfrieren; es bilden sich Frostbeulen und andere unangenehme Erscheinungen, die als örtliche Erfrierungen zusammengefaßt werden, und unter Umständen, die schon angedeutet wurden, kann die Kälte einen Menschen töten.

### Heitere Ede

Wie sie sich ausweist.

Bankdirektor: „Sie müssen sich ausweisen, gnädige Frau!“ — Liebe, alte Dame: „Selbstverständlich, gern. Meine Freundin hier kennt mich ganz genau!“ — Bankdirektor: „Aber ich kenne die Dame nicht!“ — „Ach, wie dumm von mir. Ich hätte sie auch gleich vorstellen müssen.“

Zimmer derselbe.

Als man den Herrn Professor halb ertrunken endlich aus dem Wasser herausgeholt hatte, spuckte er zwischen Brust und Husten: „Wirklich interessant. Oben jetzt, wo ich laube, kommt mir die Tatsache ins Gedächtnis zurück, daß ich ja überhaupt schwimmen kann.“

### Gedenket der Antituberkulosen-Liga

Schmerzerfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten und Bekannten die Trauerkunde, daß ihr geliebter Gatte und Vater, Herr

## Matthias Knez

Lokomotivheizer der Staatsbahn

Samstag, den 9. Februar um 17 Uhr nach langem schweren Leiden und versehen mit den hl. Sterbesakramenten im 45. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des teuren Heimgegangenen wird Dienstag, den 12. Februar um 15 Uhr in der Leichenhalle des Allgemeinen Krankenhauses feierlich eingesegnet und sodann auf dem kirchlichen Friedhofe in Pobrezje zur letzten Ruhe beigesetzt.

Die hl. Seelenmesse wird Donnerstag, den 14. Februar um 7 Uhr früh in der Magdalena-Pfarrkirche gelesen werden.

Maribor, am 11. Februar 1929. 1679

Therese Knez, Gattin. Paula, Amalia, Hilda, Kinder.



